

Freiburger Nachrichten

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

A.Z. 1700 Freiburg 1
149. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.00*

*Dieser Betrag enthält
2,5% MWST

Interview

Franz Walter spricht über seine ersten Wochen als neuer Bellechasse-Direktor.
Seite 5



NEUHEIT
Ihr Ferienfoto exklusiv auf einem T-Shirt
atelier2000.ch
TOBA schriften.ch
3280 Murten • 1734 Fenilengen
T. 026 670 07 31 • T. 026 418 92 92

SAMSTAG, 14. JULI 2012

Nr. 162

Der Staatsrat schnürt ein Sparpaket

Die **Einnahmen stagnieren**, die Ausgaben steigen – und der Freiburger Staatsrat schlägt Alarm: Er schnürt über den Sommer ein Sparpaket. «Wir müssen langfristig denken und vorsichtig sein», sagt Finanzdirektor Georges Godel.

NICOLE JEGERLEHNER

FREIBURG Die Ausgaben steigen, die Einnahmen aber stagnieren: «Das geht nicht auf», sagte Staatsrat Georges Godel (CVP) gestern vor den Medien. Bei der Beratung des Finanzplanes für 2013 bis 2016 kam die Kantonsregierung auf ein kumuliertes Defizit von 1,9 Milliarden Franken. Dies sei eine äusserst besorgniserregende Perspektive, sagte Godel. «Darum haben wir sämtliche grossen Aufwand- und Ertragskategorien des Staatshaushaltes geprüft.» Bereits habe der Staatsrat Projekte aufgeschoben oder gestrichen und die laufenden Ausgaben gekürzt. Dies reicht aber nicht: Jede einzelne Direktion muss Mitte August ein Sparprogramm vorlegen. Der Kanton Freiburg verfügt über ein beachtliches Vermögen. Darauf wolle der Staatsrat nicht zurückgreifen, sagt Godel: «Wir müssen langfristig denken und vorsichtig sein.» Bericht Seite 3



Noch sind die Lichter im Gebäude der kantonalen Finanzdirektion an der Joseph-Piller-Strasse nicht aus.

Bild Aldo Ellena/ra

Schlagzeilen

Kanton
Freiburger Forscher finden neue Methode für Brustkrebstherapie.
Seite 3

Kanton
Handy am Ohr statt Hände am Steuer: 179 Bussen.
Seite 5

Wirtschaft
Freihandelsabkommen mit China: Schneider-Ammann optimistisch.
Seite 15

Letzte Seite
Im Thurgau müssen 2,8 Tonnen Honig vernichtet werden.
Seite 20

Wetter
Tagsüber trocken, recht sonnig und bis 22 Grad warm.



Seite 20

In Bösinggen soll ein grosses Kinderparadies entstehen

Die Tennishalle soll zum Spielpark umfunktioniert werden: Dies plant der Spiezler Robert Gasser gemäss aktuellem Amtsblatt.

BÖSINGGEN Mit dem Verkauf der Tennishalle in Bösinggen wird sich voraussichtlich auch deren Nutzung ändern. Seit gestern liegen die Pläne für einen sogenannten BEO-Funpark im Innern und rund um die

Tennishalle öffentlich auf. Robert Gasser wollte dieses Projekt ursprünglich in einem Neubau in Spiez realisieren. Da er sein Vorhaben trotz dreijähriger Planung nicht verwirklichen konnte, habe er sich nun für Bösinggen entschieden. Der Zeitplan ist ehrgeizig: Er liebäugelt mit dem Eröffnungsdatum 12.12.2012. Wie es mit dem Tennisclub Saane-Sense weitergeht, ist ungewiss. ak Bericht Seite 7

Bahnfahren wird auch nächstes Jahr wieder teurer

Die Billettpreise im öffentlichen Verkehr steigen weniger stark als angekündigt – dank der Intervention des Preisüberwachers.

BERN Bahn- und Busbetriebe dürfen ihre Preise auf den Fahrplanwechsel im Dezember 2012 nicht so stark erhöhen, wie sie dies wollten. Der Preisüberwacher hat die Aufschläge etwas nach unten korrigiert. So

verteuert sich das Drei-Jahres-Halbtax um 50 statt 60 Franken; es kostet neu 450 Franken. Das GA 2. Klasse kostet neu 3550 Franken, 200 Franken mehr als bisher. Einzelbillette werden in der 2. Klasse um drei Prozent teurer, in der 1. Klasse um 6,5 Prozent. Zudem haben Preisüberwacher und Bahnen vereinbart, dass es 2013 grundsätzlich keine weitere Preiserhöhung geben soll. BZ/fab Bericht Seite 17

In Syrien kommt es zu weiterem Massaker

DAMASKUS Unbestätigten Berichten zufolge sollen Regierungstruppen und regierungstreue Milizen in einem Dorf im Norden Syriens 150 bis 250 Menschen getötet haben. Das Militär habe die Ortschaft Tremseh am Donnerstagmorgen umstellt und dann unter Artilleriefire genommen. Später sei die Miliz Shabia in den Ort eingefallen und habe wahllos Menschen getötet. sda Bericht Seite 19

Zitat des Tages

«Es war, als würde ich in einer Waschmaschinentrommel stecken.»

Daniel Rossetto, Überlebender des Lawineneingriffs am Montblanc
Seite 20

Inhalt

Todesanzeigen	6
TV/Radio	8, 9
Forum/Agenda	10
Börse	14
Kinos	18

Redaktion: Tel. 026 426 47 47
Fax 026 426 47 40
Abonnemente: Tel. 026 347 30 00
Inserate: Tel. 026 347 30 01
Fax 026 347 30 19



Reklame

PCPROFI
PCPROFI GMBH | 3186 DÖBINGEN
026 492 90 20 | INFO@PCPROFI.CH
für Lösungen rund um ihren Computer



Diplomübergabe Über 2500 neue Berufsleute

FREIBURG In gegen 120 Berufen wurden gestern die Lehrabgänger diplomiert. Dieses Jahr erhielten 2542 Absolventen die Bescheinigung ihrer Fach-

kennnisse. Die Feier war auch der letzte Arbeitstag des Amtleiters der Berufsbildung Fritz Winkelmann. fca/Bild jc Berichte Seite 2

Unterhalt von Alphütten infrage gestellt

CHARMEY Der Unterhalt der Alphütten auf den kleinstrukturierten Alpen der Region Charmey ist längerfristig gefährdet. Diese Ansicht äusserte die technische Beraterin des Freiburgerischen Alpwirtschaftlichen Vereins, Céline Vial-Magnin, anlässlich der regelmässigen Alpinspektion. Um die Alpweiden macht sich die Fachfrau hingegen keine Sorgen; in den letzten Jahren hätten keine Alpweiden in der Region aufgegeben werden müssen. Alleine die Gemeinde Charmey besitzt 16 Alpweiden und wendet für diese jährlich 40000 Franken auf. uh Bericht Seite 7



Badminton Nicole Schaller bleibt bei der Union

SCHMITTEN Nicole Schaller wird auch in der kommenden NLA-Saison für die Union Tafers-Freiburg antreten. Mehrere Vereine aus der Schweiz, der

Bundesliga und Frankreich hatten sich um die Schweizer Meisterin und Nationalspielerin bemüht. ms/Bild ca/ta Bericht Seite 12

Der Fusionsplan freut den Verein «Fusion 2011»

FREIBURG Der Verein Fusion 2011 freut sich über den Fusionsplan, den Oberamtmann Carl-Alex Ridoré für den Saanebezirk entworfen hat (FN vom Dienstag). Der Plan sei «mutig und visionär», schreibt der Verein in einer Mitteilung. Das von Ridoré bevorzugte Szenario mit einem Bezirk aus fünf Gemeinden und besonders die Fusion um die Stadt Freiburg (mit Villars-sur-Glâne, Marly, Givisiez, Granges-Paccot und Pierrafort) entspreche dem, wofür sich der Verein Fusion 2011 seit fünf Jahren einsetze. Und der Verein geht schon einen Schritt weiter: Sollte sich der Fusionsplan wie vorgeschlagen realisieren, werde die Agglomeration Freiburg als zusätzliche Verwaltungseinheit nicht mehr brauchen.

Der Verein Fusion 2011 setzt sich seit 2007 für eine Fusion von Freiburg, Villars-sur-Glâne, Givisiez, Granges-Paccot und Corminboeuf ein und hatte dafür erfolgreich eine Volksinitiative lanciert. 2009 wurde aus der geplanten «Fusion 2011» eine «Fusion 2016», neu unter Einbezug von Marly. Einen Dämpfer erlitt dieses Projekt 2010, als Granges-Paccot, Givisiez, Corminboeuf und Chésopelloz eine eigene Fusion unter dem Namen «2c2g» ankündigten. Der Verein Fusion 2011 bekämpft diese kleine Fusion vehement. **cs**

CSP Sense möchte noch mehr Fusionen

TAFERS Die CSP Sense möchte, dass die Fusionspläne im Saanebezirk noch grössere politische Einheiten umfassen. So wären die Gemeinden künftigen Herausforderungen besser gewachsen, und der Saanebezirk könnte gegen aussen als starke Kraft auftreten. «Hat der Bezirk auch in Zukunft die gleiche Stärke, wenn in den umliegenden Bezirken grosse politische Einheiten bestehen?», fragt die Partei in ihrer Mitteilung. Das Problem der genügend qualifizierten Gemeinderatsmitglieder und des politischen Nachwuchses könnte nach Meinung der Partei durch die Schaffung von Generalräten gelöst werden. Die Partei hoffe, dass der Oberamtmann und die Senseser Gemeinderäte die Fusionsdiskussionen offensiv und visionär angehen. **im**

Express

Die GLP See begrüsst den Fusionsplan

MURTEN Der Vorstand der Grünliberalen Partei (GLP) des Seebezirks sieht im Fusionsplan des Oberamtes für den Seebezirk eine Grundlage, auf der sich der Bezirk für zukünftige Herausforderungen rüsten könne. Der finanzielle und politische Spielraum der Gemeinden werde sich durch die vereinfachten Gemeindestrukturen erhöhen, schreibt die Partei in einer Medienmitteilung. Für die GLP steht eine wirtschaftliche und wirksame Aufgabenerfüllung und ein sinnvolles Angebot an öffentlichen Dienstleistungen der Gemeinden im Vordergrund. **luk**



«Wir wollen konsolidieren, was wir in den letzten Jahren aufgebaut haben», sagt Staatsrat Georges Godel.

Bild Charles Ellena/af

Georges Godel schlägt Alarm

In den letzten Jahren präsentierte der Freiburger Finanzdirektor jeweils Überschüsse. Doch nun drohen **tiefrote Zahlen** – und der neue Säckelmeister muss zum Sparen aufrufen.

NICOLE JEGERLEHNER

Er wisse um sein Glaubwürdigkeitsproblem, sagte Georges Godel (CVP) gestern vor den Medien: «Ein Finanzdirektor malt immer schwarz.» Doch diesmal sei die Situation wirklich ernst: «Wir bereiten ein Sparprogramm vor.»

1,9 Milliarden Franken

Der Freiburger Staatsrat hat bei der Vorbereitung des Finanzplanes von 2013 bis 2016 bemerkt, dass die Ausgaben steigen, die Einnahmen aber stagnieren. Und zwar steigen die Ausgaben jährlich um 5,5 Prozent, während die Einnahmen nur um 0,5 Prozent zunehmen. Würde der Staatsrat in den nächsten vier Jahren alle geplanten Projekte umsetzen und alle gewünschten Stellen schaffen, entstünde ein kumuliertes Defizit von 1,9 Milliarden Franken.

Die Kantonsregierung hat den Ernst der Lage erkannt und sich in den letzten Wochen in Verzichtsplänen geübt. So hat sie in einem ersten Schritt bereits die laufenden

Ausgaben «erheblich gekürzt», wie Godel sagt. Und sie hat bei der Budgetberatung für 2013 auf einige Projekte ganz verzichtet, andere aufgeschoben. Aber auch so wird nächstes Jahr noch ein Defizit von 100 Millionen Franken entstehen.

«Wird keine Tabus geben»

Damit die folgenden Jahre besser aussehen, will der Staatsrat ein Sparprogramm schnüren: So will er deutlich weniger Stellen schaffen als die geplanten 1000 Arbeitsplätze. Er will zudem dafür sorgen, dass die Lohnsumme in der Kantonsverwaltung nicht zu stark ansteigt. «Wir wollen aber keine Stellen streichen», sagt Godel. Und er wird gewisse parlamentarische Vorstösse, deren Umsetzung Mehrkosten verursachen würden, nicht sofort umsetzen. «Wir wollen konsolidieren, was wir in den letzten Jahren aufgebaut haben, bevor wir neue Aufgaben übernehmen.»

Der Staatsrat wird aber auch die Gemeinden um einen «Beitrag zur Wiederherstellung des Haushaltsgleichge-

wichts» bitten. «Da wird es keine Tabus geben», sagt Godel.

Die Kantonsverwaltung sieht eine ausgeglichene Erfolgsrechnung vor. Aber auch ohne diese Vorschrift würde Godel zum Sparen aufrufen, wie er sagt: «Die einfache Lösung wäre ja, das Vermögen aufzubrechen.» Dies wäre aber sehr unvorsichtig. «Wir müssen langfristig denken.» Trotzdem wird das Vermögen in den kommenden Jahren abnehmen: «Wir halten an unseren geplanten Investitionen fest.»

Schlechte Steuerzahler

Für die Verschlechterung der Finanzlage gibt es laut Godel mehrere Gründe. Zum einen nehmen die Beiträge aus dem Finanzausgleich und von der Nationalbank ab (die FN berichteten). Zum anderen wächst die Bevölkerung – was Investitionen in die Infrastruktur bedingt. Gleichzeitig versteuern die Neuzuzüger deutlich weniger als der Durchschnittsfreiburger. «Und bereits der Durchschnittsfreiburger zahlt im schweizerischen Vergleich wenig», sagt Godel.

KOMMENTAR



Urs Haenni

Verfassung wird zur Spassbremse

Der Aufwand in der Staatsrechnung wächst, die Einnahmen stagnieren. Ohne Korrektur führt der Staat jährlich ein Defizit von einer halben Milliarde ein. Muss man um den Staat Freiburg Angst haben?

Nein. Der Staatsrat hat seine Verantwortung wahrgenommen, die Entwicklung für das laufende und die kommenden Jahre geprüft und tritt auf die Bremse. Er kommuniziert offensiv und bereitet Parlament und Bevölkerung auf unpopuläre Sparmassnahmen vor.

Garant für die weitere Stabilität der Staatsfinanzen ist die Kantonsverfassung. Diese verfügt, dass der Staat kein Defizit budgetieren darf. War diese Klausel zwei Legislaturperioden lang reine Formalität, so wird sie nun zur Richtschnur für die mittelfristige Finanzpolitik. Erst jetzt drückt sich der wahre Wert der Kantonsverfassung aus.

Trotz allem wirft die Intervention des Finanzdirektors Fragen auf. Die Freiburger Bevölkerung ist letztes Jahr um 2,2 Prozent gewachsen. Dieser Prozentsatz sollte Gradmesser sowohl für die Einnahmen wie auch für die Ausgabenentwicklung sein. Warum aber stagnieren die Steuereinnahmen in einer Zeit, da die Arbeitslosenquote klein ist und UCB Farchim und Nespresso Hunderte neuer Arbeitsplätze schaffen? Warum wächst das Staatspersonal stärker als die Bevölkerung, und bei der Sicherheit und der Gesundheit reicht es trotzdem nicht?

Nun wird die Verfassung halt zur Spassbremse. Grossprojekte wie die S-Bahn, die Umfahrungsstrasse Düdingen oder das Cardinal-Areal laufen zwar nicht über die Laufende Rechnung, aber ungeschoren werden sie nicht davonkommen. Jede Direktion muss Opfer bringen. Gerade jetzt, wo Mobilität und Hochschulen unter neue Führung kommen, wird jedes Regierungsmitglied argwöhnisch schauen, wer wie viel preis gibt. Da wird sich zeigen, wie verfassungstauglich die Regierung ist.

Reaktionen: «Nicht auf Kosten des Personals»

Die Föderation der Personalverbände der Staatsangestellten des Kantons Freiburg (Fede) hat gestern mit einer Mitteilung auf die Sparankündigungen (siehe Haupttext) reagiert. Die Finanzen dürfen «nicht auf Kosten des Personals saniert werden», schreibt Fede. Das Personal habe in den 1990er-Jahren bereits mehr als genug an der Gesundung der Kantonsfinanzen beigetragen. Zudem habe der Kanton in den letzten Jahren immer mehr Aufgaben übernommen, ohne entsprechend mehr Personal einzustellen. Das Personal stehe unter Druck.

Die freiburgische SVP stellt fest, «dass die Finanzen des Kantons massiv aus dem Ruder laufen», wie es in einer Mitteilung heisst. Die Partei wünscht, dass dies nicht auf die Schultern der Steuerzahlenden abgewälzt werde. **njb**

Freiburger Forscherteam findet neuen Ansatz für die Therapie von Brustkrebs

Forscher der Universität Freiburg entwickeln eine verbesserte Methode der Bestrahlung, die Brustkrebspatientinnen bessere Chancen geben soll.

FREIBURG Dem Freiburger Professor Curzio Rüegg und seinem Forschungsteam des Departements für Medizin ist es gelungen, ein Molekül zu identifizieren, dessen Unterdrückung die Effizienz der Bestrahlungstherapie von Brustkrebskranken erhöht. Dies teilt die Universität Freiburg mit. An den Arbeiten waren auch

Wissenschaftler der Universität Lausanne (CHUV) beteiligt.

Die Verbesserungen der Behandlungsmethoden im Bereich von Brustkrebspatientinnen haben in den letzten Jahren zu einem Anstieg der Heilungschancen geführt. Zusammen mit der Chirurgie hat gerade die Bestrahlungstherapie wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen.

Resistenz ist möglich

In gewissen Fällen kommt es aber trotz der Bestrahlung zu einem erneuten Auftreten von Krebszellen. Das Team um Rüegg hat versucht, die Ursache zu verstehen und da-

mit die Effizienz der Therapie zu erhöhen.

Trotz des gezielten Einsatzes hat die Bestrahlung von Krebszellen nicht nur deren Vernichtung zur Folge, sondern verändert auch das gesunde Gewebe um den Tumor herum. Im Rahmen von Untersuchungen dieser Veränderungen fanden die Forschenden heraus, dass es in gewissen Fällen zu einer Resistenz gegen die Bestrahlung kommen kann. Die Forschenden wiesen nach, dass durch die Hemmung eines bestimmten Moleküls an der Oberfläche der Zellen, eine signifikante Eindämmung der Krebsverbreitung

erreicht werden könnte. Wenn auch vorerst nur im Labor getestet, könnten die Forschungsergebnisse wichtige Auswirkungen auf die Praxis haben. Vorstellbar ist beispielsweise ein Bluttest, der als Indikator dafür verwendet werden kann, wie ein Patient auf die Bestrahlung reagiert.

Auch die Verabreichung von hemmenden Medikamenten wäre als Therapieansatz in Kombination mit der Bestrahlung denkbar. Die nächste Etappe besteht darin, die im Labor erzielten Beobachtungen auch am Patienten zu machen. Eine klinische Machbarkeitsstudie ist in Planung. **fea**

Musik vereint das Elsass und Freiburg

FREIBURG Zehn Kulturschaffende aus dem Elsass haben sich diese Woche mit Kollegen aus Freiburg zu einer Plattform über Musik getroffen. Die Kontakte waren «Speed Datings», damit jeder Teilnehmer sich möglichst vielen Partnern vorstellen konnte. Der Austausch ist Teil einer Vereinbarung. Das zuerst auf die bildende Kunst konzentrierte Abkommen wurde laut einer Mitteilung der Erziehungsdirektion auf das professionelle Musikschaffen erweitert. Eine erste Zusammenarbeit ist schon bekannt: Das Ensemble Orlando Fribourg tritt im Dezember am Festival «Les Noëllés» auf. **fea**